

Eine Kabarettreise durch die Welt der Nachtschatten

Abwechslungsreiche Revue im Heimathaus Ströhe: Mit dem Nachtexpress ins Seelenlabyrinth

Von unserem Mitarbeiter
Peter Otto

HAMBERGEN. „Der Schaffner ist verpflichtet, den Reisenden auf Verlangen die Schuhe zu reinigen“, steht auf einem Metallschild im Heimathaus Ströhe zu lesen. Und über dem Notausgang preist ein anderes Schild „Nostalgie-Saisonfahrten“ an. Es lädt ein zum Nachtexpress erster Klasse und verspricht einen „musirettistisch, kabalischen Bilderbogen“.

Kai Jasper Lorenz hat diese amüsante Theaterreise zusammengestellt und mit seiner Partnerin in Szene gesetzt. Am Freitagabend hielt der Nachtexpress in Hambergen. Das Bühnenbild versetzt das Publikum allerdings eher in die Holzklasse. Die nachfolgende Nachtfahrt aber ist alles andere als hölzern, sie entwickelt sich zu einer spritzigen und abwechslungsreichen Revue, in der zuweilen urige Figuren in unterschiedlichen Szenen auftreten.

Der Pianist Fritjof Schubert verstaubt seinen Koffer im Gepäcknetz, bevor er sich ans

Klavier setzt und in die Tasten greift. Und damit beginnt die letzte Dienstreise von Ernst Knoop, einem Kondukteur der alten Schule, der auf dieser Reise durch die „Welt der Nachtschatten“ seine junge Kollegin Hanna Mangold (Birte Schwarz-Lorenz) einarbeiten soll. Dabei hält er gar nichts davon, junge Frauen in Nachtzügen einzusetzen. Schließlich suchten immer wieder finstere Gestalten den Schutz der Nacht für ihre dunklen Geschäfte. Doch Hanna wehrt ab: „Im Nachtzug sind die Leute müde, da wollen sie schlafen; da hat keiner böse Gedanken.“ Danach machen sich die beiden an die Arbeit und drängen sich durch die Publikumsreihen, um die Fahrkarten zu kontrollieren. Dabei stehen sie den „Fahrgästen“ bereitwillig mit Rat und Tat zur Seite: „Sie wissen, dass Sie in Frankfurt umsteigen müssen, um drei Uhr. Sollen wir Sie wecken?“ Zutraulich meint der Kondukteur zu einem anderen: „Eine schöne Reise haben Sie da gebucht.“ Ein dritter Reisender erhält mit einem Couplet aus den zwanziger Jahren den Rat: „Fahren Sie nicht zum Nordpol, fahr'n Sie dort nicht hin!“

Ernst Knoop liebt die Eisenbahn: „In den ausgefahrenen Gleisen kann man ganz beruhigt reisen. Und die Bahn fährt ja zum Glück die ganze Strecke auch zurück.“ Als Kondukteur hat er sich immer als „Chaos-Manager“ gesehen, der in das menschliche Durcheinander Ordnung brachte und Konflikte bereinigte. Die Zugfahrt war für ihn eine „nächtliche Seelenmassage“, die er besonders Menschen in einer Identitätskrise verpasste oder solchen, die profilneurotisch „immer zur falschen Zeit am richtigen Ort“ waren.

Im Rückblick auf 38 Berufsjahre kramt Knoop Erinnerungsstücke aus seinem höchstpersönlichen Fundus. Eigentlich sind es wertlose Gegenstände, die die Reisenden irgendwann einmal haben liegen lassen. Aber diese Dinge sind doch fest mit jenen Menschen verbunden, denen sie gehörten. Da erinnert ein Taschentuch an eine Landpomeranze, die in der Bahn ihre „Tugend verloren“ hat. Eine Safariausrüstung ist von einem Ehekrüppel zurückgeblieben, der seine Frau loswerden wollte. Darum plante er eine Reise „in die Sahara zu den wilden Tieren, denn mir wird immer klarer, ich muss die Klara unbedingt verlieren.“ Da taucht ein Dienstmann als „Mann für alle Fälle“ auf und eine Psychopatin, die nicht zu bremsen ist: Sie zieht ohne Not immer wieder die Notbremse. Eine rätselhafte Frau sitzt ratlos im Abteil. Sie kann wohl in Windeseile Kreuzworträtsel lösen, aber sie weiß partout nicht: „Was ist die Lösung auf das Rätsel Mann?“ Probleme hat auch eine Strip-



Ein Kondukteur mit Hingabe bei der Arbeit:
Kai Jasper Lorenz.



Ein Koffer voller doller Sachen: Birte Schwarz-Lorenz bei ihrem Auftritt im Heimathaus Ströhe.

FOTOS: CHRISTIAN KOSAK

perin, die einen „ganz und gar nicht anziehenden Beruf“ ausübt, für das „Entfernen der Corsage kriegt sie Gage“. Sie ist eine „nackte Tatsache“, die sich aber lieber verhüllte.

Der Nachtexpress wird mit deutschsprachigen Liedern und Couplets von Friedrich Hollaender über Fritz Kreisler bis Reinhard Fendrich unter Dampf gehalten. Er gewinnt

mächtig an Fahrt durch rasche Kostümwechsel, passend zu den Liedinhalten und einen spitzzüngigen Wortwitz, mit Noten musikalisch garniert. Und er gerät niemals aus dem Geleise. Die Figuren kommen zuweilen unter die Räder oder bleiben auf der Strecke, aber das sind die menschlich-allzu-menschlichen Schicksale, wie sie in den Kabaretttexten augenzwinkernd beschrieben wer-

den. Schließlich geht die fantastische Reise zu Ende, und der altmodische Kondukteur, der nun endgültig aussteigt, resümiert: „Das Leben ist ein Platz der verpassten Gelegenheiten.“

Die Zuschauer im Heimathaus Ströhe waren von diesen vergnüglichen Reisegeschichten mit feinsinnigen Texten begeistert.